

Lesung / Predigttext

1 Samuel 3, 1-10

Der HERR spricht zu Samuel

1 In der Zwischenzeit diente der junge Samuel dem HERRN, indem er Eli half. Damals waren Botschaften vom HERRN selten und Visionen kamen nicht häufig vor. 2 Eines Nachts hatte sich der inzwischen fast blinde Eli gerade an seinem Platz schlafen gelegt. 3 Die Lampe Gottes war noch nicht erloschen, und Samuel schlief im Heiligtum des HERRN, wo die Lade Gottes stand. 4 Plötzlich rief der HERR: »Samuel!« »Hier bin ich!«, antwortete Samuel. 5 Er sprang auf und lief zu Eli. »Hier bin ich. Du hast mich gerufen.« »Ich habe dich nicht gerufen«, antwortete Eli. »Leg dich wieder hin.« Und Samuel ging und legte sich wieder hin. 6 Da rief der HERR noch einmal: »Samuel!« Wieder sprang Samuel auf und lief zu Eli. »Hier bin ich«, sagte er. »Du hast mich gerufen.« »Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn«, sagte Eli. »Leg dich wieder hin.« 7 Samuel erkannte den HERRN noch nicht, denn er hatte noch nie eine Botschaft vom HERRN erhalten. 8 Deshalb rief der HERR ihn ein drittes Mal, und wieder sprang Samuel auf und lief zu Eli. »Hier bin ich«, sagte er. »Du hast mich gerufen.« Da merkte Eli, dass es der HERR war, der den Jungen rief. 9 Er sagte zu Samuel: »Geh und leg dich wieder hin, und wenn du wieder gerufen wirst, dann antworte: ›Sprich, HERR, dein Diener hört.‹« Also legte Samuel sich wieder an seinen Platz. 10 Und der HERR trat zu ihm und rief wie zuvor: »Samuel! Samuel!« Samuel antwortete: »Sprich, dein Diener hört.«

Predigt

5G – das Mass aller Dinge!

Liebe Gemeinde

Mir persönlich ist der Dialog über die Generationen hinaus besonders wichtig.

Deshalb machen wir uns heute einmal Gedanken über die Generationen und was sie mit unserer Gemeinde zu tun haben könnten.

Welcher Generation gehören Sie persönlich an?

Babyboomer, Gen Z oder doch schon Alpha?

Frage in den Raum: Kriegen wir mehr oder weniger alle aktuell lebenden Generationen auf die Reihe?

Von welchen Generationen wird in den Medien häufig gesprochen - und welche Jahrgänge gehören ihnen an?

Stille Generation / Traditionalisten: Jahrgänge zwischen **1925 und 1945**

Babyboomer: Jahrgänge zwischen **1946 und 1964**

Generation X: Jahrgänge zwischen **1965 und 1980**

Generation Y / Millenials: Jahrgänge zwischen **1981 und 1995/96***

Generation Z: Jahrgänge zwischen **1996/97 und 2010/11***

Generation Alpha: Jahrgänge zwischen **2011/12* und 2025**

je nach Quelle

Nun fragt ihr euch vielleicht, warum meine heutige Predigt überschrieben ist mit «**5G – das Mass aller Dinge!**»

Zurecht.

Denn 5G hat nicht viel mit unseren menschlichen Generationen zu tun.

Und es geht mir heute auch nicht um die Mobilfunk-Technologie.

Und doch hat 5G etwas gemeinsam mit dem heutigen Thema:

3G ist nämlich seit diesem Jahr nicht mehr verfügbar.

5G ist die fünfte Generation der Mobilfunktechnologie und tatsächlich gegenwärtig das Mass aller Dinge.

Das ist insofern relevant, dass die eine Generation meines Erachtens nicht ohne die andere auskommt.

Jede Generation baut an dem weiter, was die vorherigen Generationen gemacht haben.

So ist es auch mit der Entwicklung der Mobilfunktechnologie:

3G wurde durch 4G abgelöst, und nun telefonieren wir meistens mit 5G.

Also habe ich mich auf 5 G ausgerichtet.

Und natürlich habe ich mich auf den Predigttext von Eli und Samuel fokussiert, den wir im 1. Buch Samuel im 13. Kapitel nachlesen können.

Die ersten vier G kamen ziemlich locker:

1. Generationen → symbolisch dafür stehen der Greis Eli und der Bub Samuel
2. Gemeinsam → symbolisch dafür stehen Eli und Samuel, die ein gemeinsames Erlebnis haben
3. Gehorsam → symbolisch geht es dabei um das, was Eli oder Samuel von dem umsetzen, was Gott ihnen sagt.
4. Gedeihen → symbolisch dafür steht die Frucht, das Wachstum, das aus alldem resultieren kann.

Mit dem fünften G tat ich mich etwas schwer.

Aber vielleicht kommt Ihnen während meiner Predigt ein fünftes G in den Sinn.

Ich möchte Sie noch etwas auf die Folter spannen...

Fangen wir also mal an...

1. Generationen

Der Bibeltext mit Eli und Samuel zeigt, wie wichtig es ist, dass wir generationenübergreifend voneinander lernen.

Doch bleiben wir vorerst bei den Generationen:

Eli ist seit Jahrzehnten Priester. Ein angesehener Mann. Prophet.

Doch es heisst auch, dass Gott in letzter Zeit nicht mehr so oft zum Volk gesprochen hat.

Was lief falsch?

Eli hat seine Söhne tun und machen lassen, was Gott überhaupt nicht gefiel.

Aber er hatte den Pfupf nicht, um ihnen den Marsch zu blasen.

Krass... Wie ist es bei uns?

Ich frage mich manchmal selber, was meine Verantwortung ist, um andere zu ermahnen, oder wo ich einfach «nur» den Glauben vorleben soll.

Ehrlich gesagt: Das ist nicht ganz einfach, wenn ich sehe, wie uns die jungen Menschen in der Kirche verloren gehen.

Ich sehe vor mir in doppeltem Sinne eine verlorene Generation:

1. Verloren für die Gemeinde, wenn junge Menschen die Gemeinschaft im Glauben nicht suchen.
2. Verloren für das Reich Gottes, wenn sich junge Menschen nicht mehr für ein Leben mit Gott entscheiden.

2. Gemeinsam

Unter dem zweiten Hauptpunkt möchte ich mich damit beschäftigen, was in der Bibel zum gemeinsamen Nebeneinander der Generationen gesagt wird.

Ich bin zwar veränderungsfreudig.

Aber je älter ich werde, desto schwerer tue sogar ich mich mit gewissen Veränderungen.

Aber es ist wichtig, Veränderungen als neue Chancen zu packen.

Ich denke auch, dass es für uns als Kirche wichtiger denn je ist.

In Matthäus, Kapitel 18, Vers 10 sagt Jesus: «Hütet euch davor, einen dieser Kleinen überheblich zu behandeln! Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel haben jederzeit Zugang zu meinem himmlischen Vater.»

Und er sagt kurz zuvor sogar zu den Jüngern während eines Rangstreites, dass sie wie die Kinder werden sollen.

Jesus ging also noch einen Schritt weiter und stellte Kinder als Vorbild für Erwachsene dar.

Jesus forderte die Menschen auf, dass sie die Kinder zu ihm bringen, um sie zu segnen.

Bei der Kindersegnung und der Taufe verpflichten wir uns übrigens auch als Gemeinde die Kinder christlich zu erziehen und ihnen Vorbilder im Glauben zu sein.

Machen wir das?

Überlegen wir uns, ob wir selber diesem gemeinsamen Miteinander der Generationen nicht im Wege stehen.

Junge Menschen - aber auch ältere, so denke ich - sollen sich aber auch Prediger 11,9 zu Herzen nehmen.

Dort heisst es: Freu dich an deiner Jugend, junger Mann, und leb unbeschwert in deinen jungen Jahren! Schlag den Weg ein, zu dem dein Herz sich hingezogen fühlt, und tu, was deinen Augen gefällt. Aber vergiss nicht, dass du dich vor Gott für alle deine Taten verantworten musst.

Und zum ganzen Volk Israel, sinnbildlich also auch zu uns als Gemeinde, spricht Mose in 5. Mose Kapitel 6, Verse 4-9:

5 Ihr sollt den HERRN, euren Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit eurer ganzen Kraft lieben. 6 Bewahrt die Gebote, die ich euch heute gebe, in eurem Herzen. 7 Schärf sie euren Kindern ein. Sprecht über sie, wenn ihr zu Hause oder unterwegs seid, wenn ihr euch hinlegt oder wenn ihr aufsteht. 8 Bindet sie zur Erinnerung um eure Hand und tragt sie an eurer Stirn, 9 schreibt sie auf die Pfosten eurer Haustüren und auf eure Tore.

Damit meinte Mose nicht nur leibliche Eltern und ihre Kinder.

Mose meinte vielmehr die Familien, die im biblischen Kontext komplett generationenübergreifend zusammen lebten.

Die Erziehung von Kindern ist zwar die Hauptpflicht der Eltern und kann auch nicht an Lehrpersonen abdelegiert werden.

Aber die Erziehung war nie als Pflicht der Eltern gedacht, die isoliert vom generationsübergreifenden Netzwerk ihres Clans handeln.

Das ist entlastend, aber auch verpflichtend.

Übrigens war Jesus gewissermassen auch der erste Jugendpfarrer.

Es hat mich noch überrascht zu lesen, dass die Apostel wohl zwischen 13 und 30 Jahren alt waren, als sie von Jesus berufen worden waren.

Aber auch in Sprüche 22, 6 werden wir ermutigt:

Gewöhne einen Knaben an seinen Weg, so lässt er auch nicht davon, wenn er alt wird.

Es sollte deshalb unser aller vordringlichstes Anliegen sein, dass wir neue Formen finden, um Kinder und Jugendliche - und natürlich auch Erwachsene - anzusprechen.

Aber wie sieht heute ein Jüngerschaftsprogramm aus - wie können wir wachsen, gesunden und gedeihen?

Wie kann Gemeindebau gerade in unserer Gemeinde gelingen?

Gerne erinnere ich mich an eine Zeit zurück, wo wir in unserer Gemeinde bewusst eine Coaching-Kultur etabliert haben.

Dieses gemeinsame voneinander Lernen kann auch heute noch in angepasster Form gelingen. Wagen wir es erneut, gehen wir aufeinander zu - alt und jung!

Dazu ist Vernetzung nötig - und das Engagement und das Herzblut von uns allen!

Wie könnte das gelingen?

Das kann in der Jugendarbeit sein, die sich auf die Gemeinde zubewegt und versucht, junge Menschen einerseits ernst zu nehmen und andererseits zu integrieren.

Das kann ein Grosseltern-Erfahrungsaustausch sein von frisch-pensionierten Grosseltern, die nahe an ihren Enkelkindern dran sind, weil sie Betreuungsarbeit leisten.

Oder welche Massnahmen könnten sonst noch zielführend sein?

Schwierige Frage, aber unter dem dritten G versuche ich, mich einer Antwort anzunähern.

Eine Antwort, die nicht in Programmen und Aktionen liegt.

3. Gehorsam

Die biblische Geschichte von Eli und Samuel im ersten Buch Samuel, Kapitel 3 ist eigentlich ein Top-Beispiel, wie Generationen gemeinsam unterwegs sein können.

Auch wenn sich die Geschichte von Eli und Samuel im 11. Jahrhundert vor Christus zugetragen hat, hat sie nichts an Aktualität eingebüsst.

Sie zeigt, was aus Menschen werden kann, wenn sie auf ihrem Glaubensweg von Kindheit an begleitet werden.

Sie zeigt aber vor allem auch, was es heisst, auf Gott zu hören und gehorsam zu sein.

Was wurde nicht alles aus Samuel!

Er hatte ursprünglich keine Ahnung, wie der Dienst im Tempel und der Dienst für Gott geht.

Aber: Er wurde von Gott berufen und hörte auf ihn - dank Eli, der selber nachlässig geworden war.

Samuel salbte schliesslich sogar Saul und David zum König.

Aber der Reihe nach:

Alles begann damit, dass Samuels Mutter Hannah keine Kinder kriegte.

Doch im Heiligtum Shilo hat ihr Eli verheissen, dass sie Mutter werden würde.

Hannah ihrerseits versprach, falls sie ein Kind bekommen würde, dass sie es Gott weihen würde.

Für Samuel ist das wohl nicht so berauschend gewesen, als sie ihn deswegen wohl schon im Alter von zwölf Jahren zu Eli ins Heiligtum brachte.

Dort im Heiligtum wurde er weiter gross gezogen wurde.

Und nun zur Geschichte zurück:

Samuel lernte von Eli, Gott zu dienen. Quasi on the job. Noch als Kind.

Und dann kam diese folgenschwere Nacht.

Folgenschwer für Samuel, der von Gott ganz speziell in seinen Dienst gerufen wird.

Schon krass, dass Eli erst beim dritten Mal merkt, dass es wohl Gottes Stimme sein muss, die Samuel gehört hatte.

Und logisch, dass Samuel das nicht auf Anhieb selber schnallte...

Aber so ist es manchmal auch bei uns im Leben:

Wir hören zwar Gott nicht akustisch sprechen - obwohl es das auch gibt.

Aber wir fühlen einen feinen Wink in unserem Herzen, wobei wir wissen: Das muss Gott sein. Das bin nicht ich!

Das braucht Training.

Training, wie es Samuel bei Eli genoss.

Und wichtig ist es schliesslich, dass man Gott dabei erlebt und immer mehr spürt, wann Gott in Situationen hineinredet.

Aber leider hörten Menschen damals wenig auf Gott. Und deshalb hörten sie auch wenig von Gott.

Und das war nicht nur damals so.

Denn es gab immer wieder solche Zeiten, in denen das Volk Israel nicht nach Gott fragt.

Und weil wir als christliche Gemeinde auf dem Bund von Gott mit seinem Volk gründen dürfen, gilt das auch für uns:

Es gibt auch heute noch solche Zeiten, in denen wir als Volk von Gott gar nicht wirklich nach Gott fragen.

Und ist es vielleicht bei uns heute auch so wie damals bei Eli?

Wir vernehmen vielleicht einen Wink von Gott, aber folgen ihm nicht gehorsam.

Eli musste das bitter büssen.

Was war geschehen?

Die Söhne von Eli waren auch Priester.

Aber sie fragten nicht nach dem Herrn.

Eli hat wohl viel gefleht. Aber Samuel war es, zu dem Gott sprach.

Gott ist immer wieder für Überraschungen gut.

Aus diesem Kern der Geschichte lernen wir, dass es wichtig ist, als Generationen nicht nur gemeinsam, sondern gehorsam unterwegs zu sein.

Denn: Das Reden von Gott hat viel mit Gemeinschaft zu tun.

Wir lernen: Wenn junge Menschen Gott hören, sollen wir sie unterstützen!

Aber wir sehen es vielleicht nicht bei uns selber...

So wie damals Eli, der erfahrene Prophet, der es selber zunächst auch nicht schnallte.

Aber als es dann Eli schnallte, ging die Post ab.

Eli machte Samuel Mut, einfach bereit zu sein, wenn Gott ein viertes Mal sprechen sollte.

Und so war es: Samuel sagte schlicht, wie er es gelernt hatte: Sprich, dein Diener hört.

Und Gott redete deutlich: Voll happig!

Samuel musste Eli die krasse Botschaft über dessen Söhne überbringen.

Doch leider unternahm Eli nichts gegen das gottlose Treiben seiner Söhne.

Daraus lernen wir noch etwas:

Heiliges und Unheiliges sind so nahe beisammen.

Samuel stellte das schlimme Gericht über Elis Familie in Aussicht.

Das traf auch ein.

Als Christen müssen wir heute das Gericht nicht fürchten.

Was aber bleibt, ist die Ermahnung, gehorsam zu sein, wenn Gott redet.

Und es bleibt die Folgerung, dass es wichtig ist, miteinander vorwärts gehen und miteinander gehorsam zu sein.

Ich wage, eine These aufzustellen.

Es ist eine These in Anlehnung an die Geschichte von Samuel und Eli und an die Clan-Familienkonstellationen, wie sie in der Bibel Realität waren.

Die These lautet:

Mehrgenerationengemeinden sind der Weg, den Gott mit uns gehen möchte.

Daran müssen wir arbeiten.

Und wenn es mal einen Hänger gibt, braucht es auch Gelassenheit.

Wie damals in unserer Jugendarbeit, als wir noch ein Schrumpfteam waren, das zeitenweise noch zwei Teenager in der Jugendgruppe willkommen heissen konnte.

Was dann geschah, hier im kürzesten Zeitraffer:

Wir haben geschworen, auf Gott zu hören.

Gehorsam fertigten wir 20 Sitzharasse und beteten dafür, dass sie alle besetzt sind nach einer Evangelisationswoche.

Was passierte?

Wir hatten zu wenig Sitzharasse.

Der Jugendraum platzte aus allen Nähten - wir waren zeitweise 70 Jugendliche.

4. Gedeihen

Und nun komme ich zum vierten G... Gedeihen.

Eigentlich nur ein kurzer Satz beziehungsweise die Ergänzung der ersten drei G's:

Generationen gedeihen gehorsam gemeinsam.

Aus gemeinsamem Gehorsam von Generationen erwächst Gedeihen.

Oder wie es in Matthäus 7,16 heisst: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Darauf möchten wir vertrauen:

Gott schenkt Wachstum, wenn wir zuerst gehorsam Schritte wagen. Gemeinsam. Generationenübergreifend.

Das fünfte G

Und schon komme ich zum fünften G.

Wir erinnern uns:

5G ist das Mass aller Dinge in der heutigen Mobilfunktechnologie.

Was aber ist in unserem Gemeindeleben und in unserem Alltag das Mass aller Dinge, wenn es um die Umsetzung biblischer Wahrheiten und Weisheiten geht?

Das fünfte G könnte für Glauben stehen. Auch gut.

Glauben steht aber insbesondere für unsere ganz persönliche Beziehung zum Gott.

Und deshalb komme ich zum Schluss mit einer Herausforderung und dem fünften G auf dich zu.

Was ist das fünfte G?

Das fünfte G heisst:

Gerade du und dein Glaube! Gerade Sie und Ihr Glaube!

Und weil gerade wir alle und unsere Motivation, den Glauben weiterzutragen das Mass aller Dinge sind, wenn es um den Bau des Reiches Gottes geht, habe ich zwei Fragen ganz zum Schluss an Sie.

Diese beiden Fragen nehmen wir mit in die Zeit, in der wir einfach mal reflektieren.

Fragen Sie sich bitte jetzt ganz persönlich:

1. Haben Sie einen älteren Eli (oder auch eine ältere Eliane) an Ihrer Seite, die Ihnen mit Weisheit beistehen und Ihnen die lebenserfahrenen nötigen Fragen stellt?
2. Haben Sie junge Menschen an der Seite, einen Samuel oder eine Samantha, um sich persönlich wachrütteln zu lassen? Oder haben Sie junge Menschen, die froh sind, wenn sie wachgerüttelt und begleitet werden?

Möge Gott uns im Nachdenken unsere ganz persönlichen Antworten geben.

Merken Sie sich die Namen der Personen, die Ihnen in den Sinn kommen und nehmen Sie sich vor, in der kommenden Zeit auf sie zuzugehen. Nur so kann Vernetzung und Multiplikation geschehen.

Gott zeige uns allen die richtigen Wege, die richtigen Momente und die richtigen Menschen.

Amen.